

Abonnement- und Anzeigenpreise (Inserate) werden in der Verlags- und Druckerei des „Polner Tagblattes“ in der Papierhandlung Jos. Krampotic, Piazza Carlo Nr. 1) entgegen genommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigengebühren befreit. — Inserate werden mit 20 Heller für die einmal gepaltene Zeile, Neblamenanzeigen im reaktionellen Zeile mit 1 Krone für die Zeile, ein gewöhnlich gebundenes Wort im feinen Anzeiger mit 4 Heller, ein fettgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Polner Tagblatt.

Verlag: Druckerei des „Polner Tagblattes“, Pola, Via Deseghli 20.
Telephon Nr. 65. — Druck-
stunde der Redaktion: von 5-3 Uhr
nachmittags. Belegbedingungen:
mit täglicher Lieferung und Guts-
durch die Post monatlich 2 Kronen
40 Heller, vierteljährig 7 Kronen
20 Heller, halbjährig 14 Kronen
40 Heller und ganzjährig 28
Kronen 80 Heller. (Für das
Ausland rechnet sich der Preis um
die Differenz der höchsten Post-
gebühren.) — Preis der ein-
zelnen Nummern 6 Heller.
Eingelvertrieb in allen
Ortschaften.

Verleger: Redakteur Hugo Dubel. — Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Lorber. — Verlag: Druckerei des „Polner Tagblattes“, Pola, Via Deseghli 20.

X. Jahrgang.

Pola Mittwoch 25. Februar 1914.

Nr. 2710.

Politischer Tagesbericht.

Die Nachrichten von einer bevorstehenden Räumung des Dodekanes durch Italien sind verfrüht. Die Verhandlungen des italienischen Mitgliedes der Verwaltungskommission der ottomanischen öffentlichen Schuld, Nigara, mit der zum Bau der Eisenbahnlinie Smirne-Midin konzessionierten englischen Gesellschaft in London, wurden auf Intervention der türkischen Regierung jählings abgebrochen. Uebrigens handelte es sich bei diesen Verhandlungen nur um die Konzession der Eisenbahnlinie Adalia-Burdur, die nach Auffassung der italienischen leitenden Kreise in keinem Zusammenhang mit der Dodekanesfrage stehen. Die Kosten, die sich Italien durch öffentliche Arbeiten auf den türkischen Inseln aufgebildet hat, übertreffen um ein bedeutendes die Summe von 75 Millionen, die in der Regel angegeben wird. Italien ist bereit auf diese Entschädigung gegen entsprechende Konzessionen in Kleinasien Verzicht zu leisten, wobei die Adalia-Burdur-Konzession nicht mehr in Betracht kommt. Soweit die italienische offizielle Mitteilung.

Schon seinerzeit ist festgestellt worden, daß sich Italien nur schweren Herzens zum Aufgeben des Dodekanes, der ihr eine hervorragende Stellung im Mittelmeer sichert, entschließen kann. Die Präzedenzfälle von provisorischen Besetzungen von Ländern durch eine Großmacht, deren Provisorium auf immerwährende Zeiten berechnet ist, sind so zahlreich, daß die zunächst beteiligten Mächte, England und Frankreich, aus dieser Machtfrage keine Rechtsfrage zu machen wagen, da sie in dieser Beziehung auf die italienische Politik vorbildlich wirkten.

Die italienische Regierung sucht jede unvorsichtige Handlung der hohen Pforte für ihre Zwecke auszunutzen, um sich Rechtsgründe für ihren Besitz zu sichern. Die Unnachgiebigkeit der Pforte führt man auf die Zustimmung zurück, die Italien zur Ueberweisung von Chios und Mytilene an Griechenland gegeben hat. Dadurch will sie die Großmächte für die Verzögerung in der Zurückerstattung des Dodekanes an seinen rechtmäßigen Besitzer mitverantwortlich machen. Sodann berichtigt man von einer Wiederaufnahme der militärischen Aktionen der Türkei in der Eirenaika und der Unterstützung der Rebellen durch die hohe Pforte. Die Langsamkeit im militärischen Vordringen Italiens in Lybien hat einen bestimmten politischen Zweck und mit gleicher Absicht wird die Bedeutung der einzelnen Waffentaten übertrieben.

Wem zwingt sich da nicht ein Vergleich auf mit den Ereignissen während der Annexionskrisis? Mit welcher

undiplomatischen Honetheit gingen wir damals zu Werke, welche Opfer brachten wir bereitwillig, um den Frieden Europas nicht zu gefährden. Es handelte sich aber doch nur um die Veränderung des Rechtsverhältnisses eines Landes zu unserem Reich, das wir auf ein Mandat Europas hin besetzten und das wir durch eine dreißigjährige Kulturarbeit, deren der große Freund der Balkanstaaten, Senfen, mit Anerkennung gedenkt, an Oesterreich-Ungarn gekettet hatten. Während unsere gesamte Presse zu diesen rechtlichen Uebergriffen Italiens aus bundesfreundlichen Rücksichten beharrlich schweigt, war man damals in Italien taktlos genug, in das Hegegeschrei der österreichfeindlichen Presse miteinzustimmen. Es wäre ein Gebot der Vernunft gewesen, ebenso wie die Italiener seinerzeit die Räumung des Sandtschak sich ausbedungen hatten, als Entgelt für die Zustimmung zur Tripolisexpedition uns in Albanien unbeschränkten Einfluß zu sichern.

Vom Tage.

Die „Ungaro-Croata“.

Fiume, 23. Februar 1914.

Vorigen Monat unterbreitete der ungarische Handelsminister dem gemeinsamen ungarisch-kroatischen Parlament einen Gesetzesentwurf, mit dem das Verhältnis der Regierung zu den einzelnen Schiffsahrtsgesellschaften bargelegt und weiters die Subvention festgesetzt wird, die eine Gesellschaft von der Regierung gegen Uebernahme von besonderen Verpflichtungen zu erwarten hat. Der Zweck der Vorlage ist, die Schiffsahrtsgesellschaften nach Möglichkeit zu unterstützen und ihnen Gelegenheit zur größten Entwicklung zu geben. Hierzu wurde eine Summe im Jahresbetrage von 10,925.000 Kronen bestimmt. Wie wir schon einmal kurz erwähnt hatten, entfällt von dieser Summe ein Betrag von 4,600.000 Kronen auf die Schiffsahrtsgesellschaft „Adria“, auf die „Ungaro-Croata“ 2,775.000 Kronen und auf die „Ungaro-Levante“ 1,750.000 Kronen, während die „Ungarische Fluß- und Seeschiffsahrt“ mit 1,800.000 be- teilt werden soll.

Es dürfte angebracht sein, auf die Entstehung und die Entwicklung der „Ungaro-Croata“, deren mit einer sehr bedeutenden Jahressubvention gedacht werden soll, ein wenig einzugehen. Die Gesellschaft wurde im Jahre 1891 gegründet und entwickelte sich seitdem überaus erfreulich. Sie ist ja doch ausschließlich eine Küstenfahrts-gesellschaft, die eben deswegen so gut eingeführt ist, daß sie den ihr gebührenden Vorrang leicht be-

streitet. Laut bisherigen Vertrages war die „Ungaro-Croata“ verpflichtet, auf vorgezeichneten Linien jährlich einen Weg von 508.967 Meilen zurückzulegen. Nach diesem neuen Vertrage übernahm jedoch die Gesellschaft die Aufgabe, 1,008.473 Meilen zurückzulegen, verpflichtete sich also fast zu einer doppelten Leistung.

Dieser neue Vertrag wird freilich auch auf die Schiffsahrtslinien der Gesellschaft einen Einfluß ausüben. So will man erst einmal eine wöchentliche einmalige Verbindung des Hafens Fiume mit Patras herstellen, die auf Verlangen des Ministeriums mit einer Zusatzstrecke Patras-Piräus ergänzt werden kann. Um weiters den Verkehr mit montenegrinischen und albanischen Häfen zu steigern, wird außer der schon erwähnten Linie noch eine andere unterhalten werden, die namentlich die Aufgabe hat, den Handel mit dem neuerstandenen Albanien zu fördern. Die Linie wird in Cattaro als Anschluß an die Linie Fiume-Cattaro einsegen und längs der albanischen Küste laufen. So wird sich Fiume mit montenegrinischen und albanischen Häfen fortan — dank der schon jetzt bestehenden Eilinie — einer wöchentlich dreimaligen Verbindung erfreuen, was an Bedeutung umso mehr gewinnt, da auch die übrigen Linien insgesamt entweder vervollständigt oder gar beschleunigt werden.

Die „Ungaro-Croata“ vermehrt aber nicht nur die Zahl der Dampfer, sondern sieht auch sehr auf die Beschaffenheit der Strecken. Bisher mußte die Gesellschaft ihre Linien fast ausnahmsweise mit einer Geschwindigkeit von weniger als 10 Meilen pro Stunde befahren; nur für die italienische Linie und die Strecke Fiume-Cattaro war eine Stundengeschwindigkeit von 12 Meilen vorgesehen. Nach dem Wortlaute des jüngstgeschlossenen Vertrages nun wird die „Ungaro-Croata“ ihre Linien mit einer Stundengeschwindigkeit von 16 Meilen befahren; es steht jedoch zu erwarten, daß ihre guten Dampfer den Weg noch früher bewältigen werden. Es dürfte vollends bei der Eilinie Fiume-Cattaro zutreffen, wo Zweischraubendampfer eingeführt werden, die wohl den modernsten Anforderungen entsprechen.

Damit sich die Gesellschaft den erhöhten Anforderungen gewachsen sehen könne, verpflichtete sie sich zwanzig neue Dampfer einzustellen. Bis nun besaß die „Ungaro-Croata“ nur 29 Dampfer, von denen überdies vier alte außer Dienst gestellt werden; daraus folgt, daß die Flotte der „Ungaro-Croata“ nun fast um die Hälfte angewachsen wird. Früher geschlossenen provisorischen Verträgen gemäß vermehrte die Gesellschaft ihre Flotte im Jahre 1907 um zwei, im Jahre 1908 um sieben, im Jahre 1912 um drei und das vergangene Jahr wieder um fünf neue Dampfer, woraus folgt, daß sie sich nur noch drei Dampfer von den zwanzig

Der Liebe ewiges Licht.

Ein Roman aus dem Bande der Mitternachtsstunde.

Von Erich Friesen.

47

Nachdruck verboten.

„Kein Staatsmann, kein Richter wird sich mehr irren — denn seine Gedanken werden derart konzentriert sein, daß alles Nebenfällige ausschaltet. Kein Arzt wird mehr eine falsche Diagnose stellen, kein Student mehr durchs Examen fallen. Die Dichter werden so viele Bücher schreiben, daß man nicht weiß, wohin damit. Und trotzdem wird es keine Ueberproduktion geben — denn die Leser werden die Bücher in beschleunigtem Tempo verschlingen. Die Maler, die Architekten, die Handwerker — alle werden in ihrem Metier das Jenseits, das Hundertfache leisten. Der Schritt des Menschen wird Sitzgeschwindigkeit annehmen, sein Blick wird dem eines Falken gleichen, sein Ohr wird jedes, auch das kleinste Geräusch, stundenweit vernehmen — Sie lachen, meine Herren? Sie glauben mich nicht? Gibt es nicht bereits längst Medikamente, die uns wie ein Wunder vorkamen? Die den Menschen reizen, ihn beruhigen, ihn kräftigen oder ihn hilflos wie einen Klotz machen? Warum sollen alle diese Wunder nicht in höchster Potenz —“

„Vater! Lieber Vater!“ fällt Edda ihm ins Wort, indem sie beruhigend die Hand auf seinen Arm legt. „Wenn du auch nur im geringsten recht hättest, so wäre

das Euphrosinum ein furchtbares, verderbbringendes Gift —“

„Gift? Gift?“ eifert der Alte, ärgerlich ihre Hand abschüttelnd. „Und du willst meine Tochter sein? Die Tochter des größten Erfinders der Welt? Ist nicht jede Medizin ein Gift? Digitalis, Belladonna, Wolfsmilch, Gummigutti, Bilsenkraut, Krähenaugen, Opium, bittere Mandeln —“

— und die Liebe!“ fällt der Börsenmakler mit frivolem Lachen ein.

Doch Meister Whybrands bemerkt den Hohn gar nicht. Mit steigender Begeisterung und immer erregteren Gesten doziert er weiter:

„Unsere Vorfahren, besonders die Juden und Orientalen, kannten längst die Wunderkraft der Kräuter. Aber unsere modernen Geisteserrungen, unsere neuere Chemie waren nötig, um diese Wunderkraft aus der Materie herauszubestimmen und herauszukristallisieren. Mir ist es nun gelungen, aus dem „Euphrosinum“, in Verbindung mit „Geranium Cyanthos“ und „Hebera Warneriensis“ ein Elixier zu brauen, von dem ein einziger Tropfen jeden Tag genügt, um alles Elend der Welt zu verschleichen! Hören Sie, meine Damen und Herren? Ein einziger Tropfen!“

„Wie herrlich!“ ruft Karin, halb spöttisch, halb interessiert. „Ich muß den Tropfen haben, alter Herrmeister!“

„Sie sollen ihn haben, Kind. Und in ein paar Monaten —“

„Erst in Monaten? Ich habe keine Zeit, Monate zu warten. Ich nehme fünf Tropfen jeden Tag.“

„Um Gotteswillen, nein!“
„Das würde eine geistige Ueberanstrengung erzeugen, die —“

„Die —?“
„höchst unangenehme Folgen nach sich ziehen könnte. Zwei Tropfen schon bringen krankhafte Exaltation hervor.“

„Unangenehme Folgen? Was für Folgen?“

„Um —! Vollständige Nervenerschaffung.“

„Wirklich? ... Und zehn Tropfen?“

„Paralyse. Geistesgestörtheit.“

„Nicht möglich. Und noch mehr Tropfen? Sagen wir zwanzig?“

„Die brächten unfehlbar — den Tod.“

„Ah —!“

Ein Schauer überläuft Karins Glieder. Rasch wendet sie sich von den übrigen ab, die mehr oder minder interessiert dem in leidenschaftlicher Erregung geführten Gespräch gelauscht hatten. Ein furchtbarer Gedanke durchzuckt wie ein Blitz ihr Hirn —

Sie erschrickt vor sich selbst. Sie versucht, den Gedanken loszuwerden. Vergebens — er ist stärker als sie. Wild rollen ihre Augenäpfel in den Höhlen hin und her. Ihre Lippen bewegen sich, ohne daß ein Laut hörbar wird. Ja, der Gedanke! Der entsetzliche Gedanke! ... Fünf Tropfen — Nervenerschaffung. Zehn Tropfen — Geistesgestörtheit —

neueinzustellenden anzuschaffen hat, um eine Flotte von 15 Einheiten zu besitzen.

Die Subvention, die der Gesellschaft von der Regierung zuteil wird, ist allerdings nicht zu vergleichen mit jener, die fremde Staaten ihren Schiffahrtsgesellschaften zuwenden. Und eben deswegen ist es umso erfreulicher, daß sich ein heimisches Unternehmen fast aus eigener Kraft so entwickeln und auf eine Höhe stellen konnte, auf der es sich jetzt befindet.

Sozialpolitisches aus Albanien.

Der Kulturzustand, in dem sich das albanische Volk befindet, gehört für das übrige Europa der Geschichte an. Die Entfernung Konstantinopels und seiner einflussreichen Zentralregierung förderte die Entwicklung einer mächtigen Feudalherrschaft von Beyn, welche aus ihrer hervorragenden Stellung als Feudalherren das Recht der Amtsgewalt ableiteten und sich durch Gewöhnung das Volk zu ihrer Anerkennung erzogen, die seitdem als Selbstverständlichkeit empfunden wurde. Die Widerstandigen fanden in den unzugänglichen Bergen Albanien eine Zufluchtsstätte und fristeten daselbst ein armseliges Heidenleben. Das Räuberhandwerk, das in Albanien noch jetzt in Umlauf steht, entstammt nicht einer Prädisposition des albanischen Nationalcharakters, wiewohl er im Vererbungsprozeß innerhalb vieler Generationen gewisse geheiligte Formen annahm wie in einer Zehngenossenschaft des Mittelalters, durch die er sich eine gewisse Lebensberechtigung in der sozialen Gestaltung des Landes erwarb. Die Gewalt herrschaft der Heidenen wog die Uebergriffe und Untaten der großen Herren auf, wurde vom unterdrückten Volke als ausgleichende Gerechtigkeit empfunden und vom Bey, dessen Einfluß nicht über sein Gut reichte, geduldet. Die eigentümliche Verehrung des freien Räubers, seine legendäre Verherrlichung, findet man auch sonst am Balkan und auch außerhalb des Balkans in Ländern, deren gesellschaftliche Verhältnisse eine solche Entwicklung herbeiführten.

Es ist erklärlich, daß in Albanien selbst in den ärmlichsten Augenblicke kein regierungsfähiges Volk aufstehen konnte. Während die anderen Provinzen des türkischen Reiches eine, wenn auch gefährdete, so doch mächtige Regierung hatten, die eine künftige Selbstständigkeit dieser Länder vorbereitete, blieben die Erbkasse der türkischen Zentralregierung, die Albanien galten, praktisch undurchführbar und gaben nur neuen Vorwand zu den immerwährenden Raubzügen unter den Feudalherren. Ein solcher Kampf blieb auch bei der Gründung des albanischen Staates nicht aus und Ismael Kemal Bey könnte uns davon ein Geschichtchen erzählen.

Es sind unbedingt Reformen notwendig zur Sicherung der Ruhe im neuen Lande. Doch wäre eine plötzliche Rekonstruktion der Gesellschaftsordnung im Sinne unseres demokratischen Zeitalters ein gefährliches Spiel, das weder zum Glück des Neuerers noch des albanischen Volkes enden würde.

Das Zeichen der Feudalherrschaft ist eine innige Interessengemeinschaft zwischen dem Herrn und dem Knecht. Jahrhunderte haben an der Bollendung dieses Systems mitgewirkt und die Gegensätze gleichen sich aus oder greifen ineinander wie die Zahnräder bei den Maschinen. Das Resultat des Kampfes ist immer der Ausgleich. Jedenfalls sicherte der Feudalismus dem Abhängigen gewisse Vorteile, die bei einer plötzlichen Reformierung als unerklärlicher Verlust empfunden worden wären. Sonst könnten alle Gewalttätigkeiten

nicht seinen langen Bestand erklären. Die Aufhebung der Leibeigenschaft, mit der ein aufgeklärter Zar sein Land beglücken wollte, hatte eine schwere ökonomische Krise zur Folge, worunter das befreite Volk am meisten litt. Diese segensreiche Reform erregte allgemeinen Widerwillen und zwar mehr im Volke, als unter den Großgrundbesitzern, die sich mit dem Gedanken als einer Notwendigkeit bereits befreundet hatten.

Ein derartiges Experiment könnte dem neuen Herrscher und dem neuen Staate verhängnisvoll werden. Die jetzige Gesellschaftsordnung wird somit eine Zeitlang noch in Kraft bleiben müssen. Die Ankunft des Prinzen zu Wied in Albanien bedeutet den Anfang des Kampfes zwischen dem Herrscher und den Feudalherren. Es wiederholt sich derselbe Prozeß, den Europa schon längst überwunden hat, aus dem das absolute Königtum Frankreichs hervorging und woran das Königreich Polen zugrunde ging. Die Stellung des Fürsten wird äußerst schwer sein. Denn er muß sich vor allem das Volk zum politischen Leben erziehen, um sich in seinem Kampfe gegen die Herrschaft der Beyn auf das festste stützen zu können. Er ist deshalb vorderhand auf die Gnade dieser Großherren angewiesen und vielleicht hat er in Esad Pascha ein gutes Werkzeug für seine Pläne gefunden. Der König wird größere diplomatische Talente als der Koburger besitzen müssen, wenn er seine Stellung im Lande behaupten will.

Erbanung einer rumänischen Flotte.

Die „Südslawische Korrespondenz“ erhält von besonderer Seite folgende Mitteilung aus Bukarest:

Wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, beabsichtigt Rumänien außer den vier bei italienischen Werften bestellten Torpedobooten auch zwei Panzerschiffe anzukaufen.

Rumänien will eine regelrechte Flotte gründen, um seine den Bulgaren abgenommene neue Küste am Schwarzen Meere nötigenfalls zu verteidigen.

Wie in Marinekreisen verlautet, wird der Ankauf der neuen Panzerschiffe in Deutschland erfolgen. Es scheint, daß sie schon fertig oder doch im Bau begriffen sind, da versichert wird, daß sie schon im nächsten Herbst im Besitze Rumäniens sein werden.

Im Zusammenhange mit der Bildung einer Flotte steht auch die Einsetzung einer Kommission von Marineoffizieren und Ingenieuren, welche die Aufgabe hat, die Pläne zum Bau eines Marinehafens bei Mangalia am Schwarzen Meere zu studieren.

Landtagsangelegenheiten! Informationen aus beiden politischen Lagern des Landes ergeben für die Zukunft unseres Landtages das gleich traurige Bild. In italienischen Kreisen wird versichert, daß man an der Kampfstimmung, die die Wahlversammlung von Pirano besetzte, nach wie vor festhalte. Man ist bereit, jedem Kompromisse den Kampf vorzuziehen, denn es lehre — so sagt man — aus der Geschichte politischer Verträge das Abkommen, welches seinerzeit im mährischen Landtag zwischen Deutschen und Tschechen getroffen worden ist, daß auf dieser Dinge nichts zu geben sei. Es werde wohl bei solchen Gelegenheiten von der in die Majorität übergehenden Minderheit, beseuert vom Gefühle des leichter errungenen Sieges, der zur Minderheit übergehenden Majorität eine Unmasse von vertriebenen Rechten zugesichert, aber die Notwendigkeit der Pragis, die Rechte der Uebermacht und der Drang zur nationalen Entfaltung lasse

genommen ist es in Christiania doch viel amüsanter als hier auf dem alten Eulenschloß, in dem der Schlossherr wie ein Geist des Nachts herumspaziert und seine Schwester allerhand Bosheiten aushekt. Mögen die andern noch bleiben, wenn sie wollen! Er wird morgen früh seine Siebensachen packen und verschwinden. Selal!

Mit diesem Entschluß sucht der Oberst, der Gemütsaufregungen nicht liebt, sein Gewissen zu beruhigen. Aber er kann nicht hindern, daß sein Blick immer wieder zu Karin hinüberfliegt, aus deren fieberhaft gerötetem Gesicht mit den vor Erregung zukenden Zügen er eine ganze Tragödie liest.

Ebba hat augenblicklich keinen andern Gedanken, als den, ihren Vater aus der lachenden und im stillen ihn verspottenden Gesellschaft fortzuschaffen.

Der Alte scheint diese Bemühungen gar nicht zu merken. Er fühlt sich überaus wohl zwischen diesen ihn mit ernstlichem Interesse umringenden Menschen. Und als er gar von weitem Gunnar auf das Gewächshaus zurschreiten sieht, da ist sein Glück vollkommen. Beinahe im Lauffschritt eilt er ihm entgegen.

„Ah, Gunnar! Du kommst gerade recht! Heute ist der rot angestrichene Tag im Kalender meines Lebens! Ich bin wieder jung geworden. Und mit mir wird es die ganze Menschheit werden. Heureka!“

Beim Nahren des Schlossherrn sind alle unwillkürlich etwas zurückgewichen. Nur Karin geht mit ironisch lächelnder Miene rasch auf ihn zu.

(Fortsetzung folgt.)

die neuen Herren bald alles Wohlwollen vergessen. An die Stelle der Vertragssicherheit trete die Uebervorteilung auf wirtschaftlichem, kulturellem und politischem Gebiete und die Gesamtfolge eines solchen Zustandes ist nicht Friede, sondern neuerlicher Kampf. Angesichts solcher Erfahrungen halte man es in italienischen Kreisen vorteilhafter, den Kampf auf allen Linien vorzuziehen, weil man auf diese Weise noch immer so viel erringen könne, wie durch ein „faules“ Kompromiß. — Ueber den Antrag, bei allfälligen Kandidaturen deutscher Bewerber keine Opposition zu stellen, äußert man sich in italienischen Kreisen selbst sehr pessimistisch. Man gibt ohne weiteres zu, daß dieser in Pirano wohl nicht zur Annahme gelangte, aber immerhin achtungsvoll zur Kenntnis genommene Vorschlag vor allem dazu gedient habe, deutschfreundliche Stimmung hervorzurufen. Man verheißt sich aber keineswegs, daß besonders in Istrien ein Abkommen zwischen Deutschen und Italienern von sehr problematischem Werte sei, weil jene den Wahlgang nur an wenigen Orten werden beeinflussen können und an diesen Orten heute noch keine Bürgschaft für das Einsetzen deutscher Kräfte zugunsten des Italienerturns geleistet werden könne. Die Beziehungen zwischen Deutschen und Italienern haben infolge des vollständigen Versagens der parlamentarischen Vereinigung, bekannt unter dem Namen „deutsch-romanischer Block“, eine Lockerung erfahren und die Verhältnisse in Südtirol wirken nicht ermunternd auf die Versuche, die deutsch-italienische Freundschaft zu festigen. Trotz alledem nimmt man aber an, daß die Deutschen in Abbazia für die Italiener eintreten werden, ebenso wie die Deutschen in Lussin, die aber eine kleine Minderheit ausmachen. (In der letzten Zählungsliste sind leider auch die zur Kur weilenden Gäste aufgenommen.) Am kräftigsten wäre der Ausschlag in Pola. Hier haben aber die Italiener dadurch, daß sie ihre wichtigsten Geschäfte jahrelang durch die korruptierte nationalliberale Partei besorgen ließen und dadurch, daß sie noch immer nicht gesonnen scheinen, neue Männer an ihre Spitzen zu stellen, geringe Aussichten. (Die Sprecher des neuen Vereines „Unione Nazionale“ sind bekanntlich noch immer die alten Nationalliberalen.) Zudem seien hier die Verhältnisse so kompliziert, daß ein bloßer Beschluß von Pirano, der den Deutschen schmeichelt, nicht ausreichen könne, einen Erfolg herbeizuführen. . . . Die Slawen, die über die im italienischen Lager herrschenden Stimmungen genau unterrichtet sind, fühlen sich infolge des steten Anwachsens des kroatischen und istrischen Volksstammes in Istrien so mächtig, daß sie nicht gesonnen sind, von ihren Forderungen auch nur das geringste nachzulassen. Sie fühlen — wie ein Gewährsmann mitteilt — die Notwendigkeit, für die seit der nationalen Emanzipation und seit dem numerischen Anwachsen aufgestellten Postulate mit allem Nachdrucke eintreten zu müssen. . . . Wie man aus diesen Gegenüberstellungen ersieht, haben die im Lande herrschenden Extreme noch immer keine Aussicht auf Versöhnung. Die Regierung, von allen politischen Regungen im Lande durch ihre Vertrauensmänner genau unterrichtet, scheut trotzdem nicht die materiellen bedeutenden Opfer einer Neuwahl, welche im Sommer durchgeföhrt werden soll. Sie will allen späteren Vorwürfen, einer Verständigung auf konstitutioneller Basis nicht eine ausreichende Grundlage geschaffen zu haben, ausweichen. Denn man ist in allen einsichtsvollen Kreisen von der Ueberzeugung durchdrungen, daß der nächste Landtag das gleiche traurige Bild bieten werde wie der aufgelöste. Dann allerdings kommt das böhmische Rezept an die Reihe, der Regierungskommissär, das Diktio und das neue Wahlrecht.

Krisis in der dalmatinischen Weinproduktion. — Aus Spalato wird geschrieben: Nach einer soeben veröffentlichten offiziellen Statistik über den ungarischen Weinverkehr im letzten Quartal des Jahres 1913 ist eine neuerliche Abnahme des Weimimportes in die Länder der Stefanskronne zu konstatieren. Der Weimimport betrug in diesem Zeitraum 158.708 Meterzentner gegen 228.019 im vorangegangenen Jahre. Die 30%ige Abnahme betrifft, wie der offizielle Bericht selbst betont, vor allem die dalmatinischen Weine, „trotzdem Dalmatien im Vorjahre eine reichliche Fehung hatte“. Zugleich ist aber in der Berichtszeit auch der ungarische Weimexport zurückgegangen und betrug 546.842 Meterzentner gegen 587.109 Meterzentner im Vorjahre. Als die ungarische Weinproduktion infolge der Phylozera ganz zu Boden lag, da kam es gerade auf Betreiben Budapests zur Aufnahme jener berichtigten Weinklausel in den österreichisch-italienischen Handelsvertrag, welche die gesamte Weinproduktion der südlichen österreichischen Länder durch 13 Jahre (1891 bis 1904) auf das schwerste beeinträchtigte und allein dem Lande Dalmatien einen Schaden von über 150 Millionen zufügte. Damals war die Einfuhr billiger Weine für Ungarn erwünscht. Heute ist das Gegenteil der Fall, die ungarischen Weingärten sind durch die amerikanische Rebe regeneriert, die einheimische Produktion steigt — ihre Rentabilität aber wird dadurch gesteigert, daß man den besseren, aber billigen dalmatinischen Wein als verdorben und dergleichen, einfach nicht verkaufen läßt. Jetzt halten die dalmatinischen Weinbauern Versammlungen ab, in welchen sie für Handelsfreiheit des dalmatinischen

„Frau Karin, ist Ihnen nicht wohl?“ fragt Oberst Lundstats Stimme dicht an ihrem Ohr.

Sie fährt herum.

„Wieso?“

„Sie sehen so sonderbar aus! So — beängstigt!“

Sie lacht — ein seltsam hohles, unheimliches Lachen.

„Unfinn! Lassen Sie sich keine Kaupen im Kopf herumkrüchen! . . . Wie war es doch? Ein Tropfen — Augen. Zwei Tropfen — Exaltation. Fünf Tropfen — Nervenerregung. Zehn Tropfen — Geistesgestörtheit. Zwanzig Tropfen — — — Tobi!“ memoriert sie leise für sich.

Das frische Gesicht Oberst Lundstats wird um einen Schatten bleicher. Mit festem Griff umspannt er eines ihrer dünnen Handgelenke.

„Was für finstere Gedanken lauern hinter Ihrer Stirn, Frau Karin?“

„Finstere Gedanken? Bah, Sie sehen Gespenster! Starren Sie mich doch nicht so an! Sie machen mich ja ganz nervös! . . . Zehn Tropfen — Geistesgestörtheit. Zwanzig Tropfen — — — Lassen Sie sich ein paar Tropfen von dem alten Hezenmeister da geben, guter Freund — sagen wir zwei! — damit sie Ihnen die Gespenster vertreiben — hahahaha!“

Und mit einem Ruck befreit sie ihre Hand aus seinem eisernen Griff.

Kopfschüttelnd tritt der Oberst zurück. Madame Karin kommt ihm heute direkt unheimlich vor. Warum ist er überhaupt ihrer Einladung gefolgt? Im Grunde

Weines innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie manifestieren.

Gesellenprüfungen. Bei den Gesellenprüfungen, die hier in den letzten Tagen abgehalten wurden, erschienen 33 Teilnehmer. Nur 23 davon wurden zur Prüfung zugelassen.

Kleingewerbebeförderungs-Institut für Triest und Istrien. Anfangs März wird in Medolino und in Esignano je ein Kurs für Frauen und Mädchen eröffnet, in welchem das Ausbessern von Fischnetzen gelehrt werden soll.

Faschingsdienstag. Der gestrige letzte Faschingsdienstag wurde weiblich ausgenutzt. Überall dort, wo Plaz zum Tanzen ist, wurde gewalzt, „Tango“ geschoben und der herkömmliche Maskenumzug getrieben.

Pferdeverkauf. Freitag, den 27. d. M., um 9 Uhr 30 Minuten vormittags, wird vor dem Erzerz-(Infanterie)stalle in der Via Metastasio ein Dienstpferd des Infanterie-Regimentes Nr. 87 versteigert.

Verkauf. Gestern wurde die Druckerei Silvio Volpi in Bösa, Via Sissano, gerichtlich verkauft. Diese Druckerei war auf dem hiesigen Plage die einzige, die während der Tarifbewegung der Buchdrucker die Solidarität der Arbeitgeber durchbrach.

Albaniens Throninsignien. Ein jeder Staat bedarf der Symbole äußerer Repräsentation, und es ist auch durch die Begründung des Fürstentums Albanien das Bedürfnis entstanden, rechtzeitig für die herkömmlichen Symbole der Staatshoheit, für Krone, Wappen und Standarten des neuen Staates und seines Fürsten Sorge zu tragen.

Eine neue Methode der Fernphotographie. Der bekannte Elektrotechniker Professor Dr. Korn hat eine neue Methode der Fernphotographie erfunden, die es ermöglicht, die Bildströme nach Belieben zu verstärken.

Sprechen ohne Kehlkopf. In der Gesellschaft der Ärzte in Wien führte kürzlich Dr. Emil Fröschels eine Patientin vor, der wegen einer bösartigen Kehlkopfgeschwulst im Substitutionshospital der Kehlkopf entfernt werden mußte und die sodann dem sprachärztlichen

Ambulatorium der Klinik des Hofrates Urbanitschitz zugewiesen wurde. Durch entsprechende Übungen war es gelungen, bei der Patientin eine gut verständliche Lautsprache zu erzielen.

Bauernschreck und kein Ende. Der „Bauernschreck“, der seit ungefähr einem halben Jahr die grüne Steiermark unsicher machte, hat die Gegend saurer Weine fättbekommen und ist nach Dalmatien übersiedelt.

Körperverletzungen. Der Kellner Franz Selenic, Via Abbazia 21, erstatet wider den beschäftigungslosen Maler Karl Adlmannseder, Via Abbazia 21, die Anzeige wegen Körperverletzung.

Verhaftung. Wegen einer Kauferei bei der Port' Aurea wurde der Bäcker Anton Bon, Via Diana 56, verhaftet.

Drahtnachrichten.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Zehn Jahre italienischer Botschafter.

Wien, 24. Februar. Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Akkreditierung als italienischer Botschafter am Wiener Hofe hat der Kaiser den Herzog D'Avarna mit einem Handschreiben auf das huldvollste beglückwünscht.

Auszeichnung eines Bischofs.

Wien, 24. Februar. Der Kaiser hat dem Bischof von Neufohl, Dr. Radnag, mit Berücksichtigung seiner besonderen Verdienste die Würde eines geheimen Rates verliehen.

Der Landtag von Krain.

Laibach, 24. Februar. Im Einlaufe befindet sich der Voranschlag des Landesfonds pro Jahr 1914 mit einem Gesamterfordernis von 7,879.167 Kronen und einer Bedeckung im Betrage von 3,702.528 Kronen.

Steirische Lokalbahnen.

Graz, 24. Februar. Der Landtag verabschiedete heute das Lokalbahnprogramm und beschloß unter anderem die Finanzierung der Lokalbahn Strecken Felbbach—Gleichenberg—Radkersburg, Luttenberg—Friedau, Heiligenstein—Fraßlau—Wöllnig, Gleisborf—Hartberg, Felbbach—Gleichenberg—Radkersburg.

Die Wiener Untergrundbahn.

Wien, 24. Februar. Die Verhandlungen des Wiener Bankensortiums und der französischen Bankgruppe betreffs Ausführung einer Wiener Untergrundbahn sind beendet.

Die bosnische Landesbeamtenschaft.

Sarajevo, 24. Februar. Der Landtag nahm den Gesetzentwurf, betreffend eine Abänderung der Pensionsvorschriften für die Landesbeamtenschaft, womit eine 35jährige Dienstzeit und die Pensionsberechtigung nach fünf Dienstjahren normiert wird, in allen Lesungen an.

Die Arbeitslosen in Budapest.

Budapest, 24. Februar. Heute vormittags fand im alten Palaisgebäude eine Massenversammlung der Arbeitslosen statt. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der es heißt, daß die Arbeitslosen zum letztenmale mit einer friedlichen Aufforderung an die Stadt und die Regierung wegen Schaffung von Arbeitsgelegenheit herantreten.

Nach der Versammlung zogen die Teilnehmer auf die Straße, wo sie in Demonstratorrufe ausbrachen. Eine Gruppe zog auf den Museumring, wo sie von der

Polizei zerstreut wurde. Inzwischen zog ein größerer Teil der Demonstranten in die Eisengasse, wo sie einen Koksamen umwarfen und sich der Ladung bemächtigten. Die Demonstranten zogen dann weiter und zertrümmerten die Fenster Scheiben der Geschäftshäuser und Privatwohnungen in der Eisengasse.

Die Katastrophe von Debreczin.

Debreczin, 24. Februar. Sämtliche Häuser der Stadt tragen Trauerschmuck. Anlässlich des morgen stattfindenden Leichenbegängnisses der Opfer der Katastrophe bleiben alle Geschäfte geschlossen.

Budapest, 24. Februar. Der Präsident des Landeskulturates Koloman von Szell hat an den Bischof Miklóffy folgende Depesche gerichtet: „Das ruchlose Attentat verbrecherischer Hände, das die griechisch-katholisch-ungarische Diözese in Trauer versetzt hat, erregt in uns allen große Bestürzung.“

Debreczin, 24. Februar. Die drei bei der Explosionskatastrophe schwer verletzten Personen befinden sich im hiesigen Spital. Die schwersten Verletzungen hat der Hilfsseelsorger Kriszto erlitten. Er hat im Gesichte, an beiden Armen, am Halse und an der Brust schwere Brandwunden davongetragen.

Debreczin, 24. Februar. Heute vormittags fand die gerichtliche Obduktion der Opfer der Explosionskatastrophe statt. In einzelnen Körperteilen wurden Federn, Näbchen, Eisen- und Messingbestandteile sowie Blechstücke gefunden, ferner Teile der Hüllmaschine, die eine Aufschrift tragen, aus der vielleicht auf die Herkunft geschlossen werden kann.


Heute
großer Heringsschmaus
beim Donato.

Heute
großer Heringsschmaus
 in der Frühstückstube Zimmermann
 Via Verudella 12.


Debreczin, 24. Februar. Die hiesige Polizei hat das österreichische Justizministerium um die Ermächtigung ersucht, durch Budapest und Debrecziner Detektive in Czernowiz Untersuchungen in der Angelegenheit des Attentates führen zu dürfen.

Debreczin, 24. Februar. Die hiesige Polizei erhielt heute vormittags zwei Depeschen der Czernowitzer Polizeidirektion, worin um Ueberlassung der corpus belicti ersucht und hinzugefügt wird, daß sich der betreffende Postbeamte in Czernowiz des Mannes erinnern könnte, der das Paket auf dem Postamt aufgegeben hat.

Die montenegrinische Skupstina.

Cetinje, 24. Februar. Die Skupstina begann heute nachmittags die Beratung der Adresse, die infolge des scharfen Auftretens des früheren Finanzministers Doljevic (Unionist) gegen den Entwurf des Adreßauschusses sich sehr lebhaft gestaltete. Insbesondere verlangt Doljevic die Aufnahme der ausdrücklichen Forderung in die Adresse, wonach eine Zoll-, Militär- und diplomatische Union zwischen Serbien und Montenegro abzuschließen sei. Schließlich wurde der Adreßentwurf im Prinzipie angenommen. Die Spezialdebatte wird morgen eröffnet werden.

Ballfest der deutschen Botschaft in Petersburg.

Petersburg, 24. Februar. Auf der deutschen Botschaft fand heute ein glänzendes Ballfest statt, zu dem die meisten Mitglieder des Kaiserhauses, Minister des Aeußern Sazonov, fast das ganze diplomatische Korps, darunter die neuernannten Botschafter Oesterreich-Ungarns und Frankreichs, Graf Szapary und Paletologue, zahlreiche Mitglieder der Hofgesellschaft erschienen waren.

Mexikanische Wirren.

Washington, 24. Februar. Nach einem halbamtlichen Bericht sollen Japan und Frankreich die Absicht haben, in Mexiko Seesoldaten zum Schutze der Gesandtschaften zu landen.

Ein Gelehrtenkongreß.

Rom, 24. Februar. Heute ist der internationale Kongreß zur Erforschung und Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten in Gegenwart des Königs zusammengetreten. Zum ersten Präsidenten wurde Develle gewählt.

Die Amnestie in Portugal.

Lissabon, 24. Februar. Der Kongreß hat den Amnestieentwurf angenommen. Derselbe wird morgen veröffentlicht werden.

Der portugiesische Eisenbahnerstreik.

Lissabon, 24. Februar. Das gesamte Personal des nordöstlichen Eisenbahnnetzes ist im Dienste erschienen, doch ist infolge der Sabotageakte, die von den entlassenen Eisenbahnern auf den nördlichen Linien verübt worden sind, der Verkehr zurzeit gestört.

Lissabon, 24. Februar. Die Eisenbahner haben mit dem heutigen Tage den Generalfstreik erklärt.

Streik der französischen Minenarbeiter.

Paris, 24. Februar. In dem heute im Palais Elisee abgehaltenen Ministerrate teilte der Minister des Innern mit, daß von den 1,140.000 Minenarbeitern beiläufig 40.000 streiken. Es habe sich kein Zwischenfall ereignet.

Französische Hüttenwerke.

Paris, 24. Februar. In St. Etienne und Chembon-Feugerolles mußten zwei Hüttenwerke infolge Rohlenmangels den Betrieb einstellen und 800, bezw. 500 Arbeiter entlassen.

Bergwerkunglück.

Rupferdreh (Rheinprovinz), 24. Februar. Auf der Zeche „Viktoria“ wurden heute früh acht Bergleute, die verbotsmäßig eine Förderhaspel zur Einfahrt in einen blinden Schacht benützten, teils schwer, teils leicht verletzt. Das Unglück wurde dadurch verursacht, daß der Arbeiter, der die Maschine bediente, diese nicht in Gewalt hatte.

Südafrikanische Arbeiterführer.

London, 24. Februar. Die neun deportierten südafrikanischen Arbeiterführer sind heute früh an Bord eines Dampfers in Gravesend eingetroffen.

Niederländische Nationalbank.

Amsterdam, 24. Februar. Die niederländische Nationalbank hat den Diskont von 4 1/2 Prozent auf 4 Prozent erniedrigt.

Ueberschwemmungen.

Waag-Neustadt, 24. Februar. Der Fluß Waag ist infolge Schneeschmelze und Eisstauungen aus den Ufern getreten und hat die Ufergebiete überschwemmt.

Lissabon, 24. Februar. In ganz Portugal herrscht schweres Unwetter. Zahlreiche Flüsse sind aus den Ufern getreten.

EINGESENDET.

Ein langer Carneval ist eine Lust.

Aber die Fülle der gesellschaftlichen Verpflichtungen und sonstigen Vergnügungen ist doch auch nicht frei von Nachteilen für die Gesundheit. Am häufigsten sind Erkältungen, gegen deren Folgen Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen längst bewährt sind. Besonders gute Dienste tun die Pastillen auch morgens beim Aufstehen, weil sie Rauchverschleimungen etc. beseitigen und schnell den Hals vollständig freimachen. Man achte aber auf den Namen Fay, weil nur Fays Pastillen aus den Salzen der Heilquellen 3 und 18 des Bades Soden a. T. gewonnen sind. Die Schachtel kostet Kr 1.25, überall erhältlich.

Die Frühjahrs- und Sommer-Modenalbums: Revue parisienne, Elite- und Favorit-Modenalbum sowie vieles andere sind eingetroffen in der Buchhandlung E. Schmidt, Piazza Foro 12.

Meinert Anzeigen

- Suche braves Mädchen für Alles oder Bedienerin. Adresse erliegt in der Administration des Blattes. 388
Möbliertes Zimmer mit zwei Betten zu vermieten. Via Cenide 9, 2. Stod rechts. 389
Bedienerin per sofort gesucht. Sausch, Monte Paradiso, Vicolo Muzio 2. 390
Brauner Hahn ist in Verlust geraten. Abzugeben gegen Finderlohn Via Floggio Nr. 17. gr.
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Sandler 64. 385
Möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang sofort zu vermieten. Piazza Verdi Nr. 6, parterre links. 386
Hausmeisterin für nettes Haus, womöglich Deutsche, gesucht. Via Veseghi Nr. 26, parterre rechts. 387
Zu verkaufen ein Grundstück in Geruda, in der Nähe des Meeres gelegen, mit mehreren Gebäuden, sowohl zum wohnen als auch für Industrie geeignet. Auskunft beim Eigentümer Via Bergerio 2, 2. Stod. 373
Haus mit zwei Wohnungen samt allem Zubehör zu verkaufen. Adresse in der Administration. 375
Mädchen für Alles gesucht. Via Marianna 11, 3. Stod. 343
Villa Cosciana, hochparterre, zu vermieten. Topfblumen und Palmen erhältlich. Auskunft erteilt Gärtner. 40

Das P. E. Publikum wolle sich gelegentlich vor Ankauf oder Verkauf von Villen, Häusern und Baugründen, Vermietung von Wohnungen und möblierten Zimmern, sowie für Hypothekendarlehen, Inkasso von Krediten, vertrauensvoll an das „Bureau de Information“, Pola, Via Carducci Nr. 55, wenden.

Liedfeld, H., Die Petroleum- und Benzinmotoren, ihre Entwicklung, Konstruktion, Verwendung und Behandlung.

Ein Handbuch für Ingenieure, Motorenbesitzer und Wärter. Aus der Praxis für die Praxis bearbeitet.

Vorrätig in der 7

Schrinner'schen Buchhandlung (G. Mahler).

Arbeitervormerkbücher für Industrielle und Unternehmer nach Vorschrift des Gewerbeinspektors zu haben bei der Firma

Jos. Krmpotic Pola, Piazza Carli Nr. 1.

Blanchissage hygiénique a vapeur repassage Filiale der Laibacher Feinbüglererei und Dampfwäscherei mit Motorbetrieb

ANTON ŠARC

Via Sergia Nr. 67

POLA

Clivo Glonatasi Nr. 2

Hygienisch moderne Waschanstalt und Feinbüglererei empfiehlt sich zur Übernahme aller Damen- und Herrenwäsche sowie Vorhangappretur zur feinsten Ausführung. Die Wäsche wird nach eigenem Verfahren unübertroffen blütenweiß gewaschen und schonendst behandelt. — Speziell im Putzfache wird das Hochfeinste geleistet. Waschkleider und Damenblusen werden sauber und chic gebügelt. Krägen, Manschetten etc. vom eleganten Matt bis zum feinsten Hochglanz geputzt und modern fassoniert. — Fenstervorhänge werden in derselben feinen und schonenden Behandlungsart appretiert.

Hotel- und Restaurationswäsche wird billig berechnet.

Lieferzeit fünf bis acht Tage.

Übernahme und Ausgabe der Wäsche täglich.

Schnellwähe acht Stunden.

Ecco-Sterkin ersezt Putz- u. Scheuerseife und reinigt alles. Jede Hausfrau verlange bei ihrem Lieferanten Ecco-Sterkin Puchleitner & Co, Triest Fabrik von Waschseifen und chem. Produkte. „ECCO“ ges. gesch. Marke.

14 kar. Gold-, Silber- und Metallbren-Brasselets beste Schweizer Fabrikate in größter Auswahl zu Original Fabrikpreisen bei K. JORGO Juwelier, Pola, Via Sergia 21. Nr. 5730 Armband-Uhr mit englischem Lederriemen, feinem Beinglas-Zifferblatt, schönst ausgeführt in Nickel K 9.—, in Metall emailiert K 9.—, 11.— in Silber K 11.—, 15.—, in Stahlgehäuse K 7.50, 11.— in Gold-Doublé K 11.—, 12.—, 15.— in 14 kar. Gold mit Gold-Brasselett K 52.—, 60.—, 80.—, 100.— 14

Triumpf jeder Dame ist, mit dem neuesten Patent Ondulisieren sich ohne Vorkenntnisse ondulieren zu können. — Die Wellen übertreffen an Schönheit jede Handondulierung. Joh. Pauletta .: Pola Piazza Port' Aurea. Prospekte gratis. 15 Prospekte gratis.